

Die Wissenschaft in der Sowjetunion kann sich deshalb frei entfalten und die kühnsten Projekte verwirklichen, weil die Menschen selbst frei sind und der Persönlichkeit als Forscher oder Konstrukteur unter den Bedingungen der sowjetischen Gesellschaftsordnung keine Grenzen gesetzt sind. Die Gelehrten können ohne persönliche materielle Sorgen arbeiten und forschen." Hinzu kommt, daß die Wissenschaft eng mit den Interessen des Volkes verbunden ist, sie wird den Interessen des Volkes dienstbar gemacht, und ihre Aufgabe ist es, zu einer ständigen weiteren Steigerung des Lebensstandards beizutragen. Die Wissenschaftler der Sowjetunion arbeiten im Volk, mit dem Volk und für das Volk, bewußt für die große Zukunft der kommunistischen Gesellschaft. Als wahre Patrioten ihres Volkes vollbringen sie größte Leistungen, um das Ansehen der Sowjetunion in der Welt zu stärken.

Kennzeichnend für die Lösung der wissenschaftlich-technischen Probleme ist weiterhin die Gemeinschaftsarbeit nach einem strengen Zeitprogramm und nach einem Arbeitsplan, der die Schwerpunktaufgaben enthält. Diese wissenschaftlichen Kollektive stehen zueinander in enger Verbindung, und in wissenschaftlichen Diskussionen werden unklare Fragen geklärt. Für die Forschung existiert ein Plan, der die wesentlichen Forschungsrichtungen enthält.

Im Gegensatz zur Lage der Wissenschaft in der Sowjetunion tobt in den USA ein Konkurrenzkampf der Monopole untereinander. Dort ist jeder darauf bedacht, seine Forschungsergebnisse geheim zu halten und den anderen auszustecken, um die größeren Profite einzustecken. Hinzu kommt, daß bei der Vergebung von Forschungsaufträgen, die von der Regierung erteilt werden, die Monopolinteressen berücksichtigt werden, weil die einzelnen Senatoren selbst die Aktionäre der Monopole sind.

Ein weiterer bedeutender Fakt der Überlegenheit der sowjetischen Wissenschaft liegt in ihrer engen Verbindung zur marxistisch-leninistischen Philosophie. Die sowjetischen Wissenschaftler stehen fest auf dem Boden des dialektischen Materialismus und wenden ihn bewußt

bei der Forschung an. Die Sowjetgelehrten werden daher in der Forschung weniger auf Abwege gelenkt, was für die schnelle Entwicklung der Wissenschaft von großem Nutzen ist.

*

Die wissenschaftlichen, technischen und ökonomischen Leistungen der Sowjetunion manifestieren sich besonders in dem hohen Stand der Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Atomkernenergie: im Bau der Atomkraftwerke und des mit Atomkernenergie getriebenen Eisbrechers mit 16 000 BRT, in der Entwicklung der turbinengetriebenen Passagierflugzeuge TU 104-A und TU 110, der Turboprop-Passagierflugzeuge „Ukraine“ und „Moskwa“ (bis zu 100 Passagiere) und der TU 114, die 220 Passagiere an Bord nehmen kann, im Bau und der Erprobung der ersten interkontinentalen ballistischen Rakete hoher Geschwindigkeit und großer Treffsicherheit und mit den beiden die Erde umkreisenden Sputniks. Mit ihnen ist, wie Genosse Matern auf der 33. Tagung des Zentralkomitees feststellte, „die Quantität der gesamten wissenschaftlichen Forschung durch den Sprung von der Erde in den Weltraum in eine neue Qualität umgeschlagen“.

Die Verwirklichung dieser gigantischen Projekte erfordert neben dem hohen Niveau der sozialistischen Industrie eine beträchtliche Anzahl kühner, wissenschaftlich hochqualifizierter Kader. Sie in einer so großen Anzahl heranzubilden, ist aber nur möglich in einem Staat, wo das Bildungsmonopol der Reichen gebrochen ist und wo planvoll riesige Mittel für die Volksbildung ausgegeben werden.

Im Jahre 1914/15 waren im zaristischen Rußland 117 000 Studenten immatrikuliert, fast ausschließlich Söhne der ausbeutenden und parasitären Klasse. Erst nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution 1917 öffneten sich den begabten Söhnen und Töchtern der Arbeiter und Bauern die Tore der Universitäten und Hochschulen.

Im Jahre 1937 studierten bereits 547 200 junge Menschen, 1957 werden 1 867 000 Studenten an 765 Hochschulen und Universitäten der Sowjetunion gezählt. Allein 1957 haben rund 265 ODO Absolventen die